

# **The Rocky Horror Show**

Musical von Richard O'Brien  
Premiere am 2. Oktober 2010  
Großes Haus

## **Circenische Magie**

Ingolstadt (DK) Vor vierzehn Jahren feierte das Ingolstädter Theater den größten seiner Erfolge mit einer legendären Inszenierung des Musicals "Rocky Horror Show". Daran anzuknüpfen und unter erheblichen finanziellen Engagement mehr zu wagen als einen Aufguss, ist eine radikale Absage an das Konzept des Bildungs- und Stadttheaters – doch der rauschende Premierenerfolg gibt dem scheidenden Intendanten Peter Rein recht. Ein guter Start ist halb gewonnen, mag er gedacht haben und lässt seine Magenta an einer Schiene, die über den Zuschauern installiert ist, einschweben. Selbst wenn der Abend danach stark abfallen würde, hätte sich diese eine Szene schon gelohnt. Die Berlinerin Annika Titze, die der Rolle artistisch wie vokal eine völlig neue Dimension einzugeben vermochte, erinnert im Outfit mehr an den Film- (und Sodomaso-Typus) "Strenge Gouvernante" als an die wild-eruptive Patricia Quinn des Originals mit ihrem flammenden Rotschopf. Aber ihre doppelbödige Rollenauffassung, die sie zusammen mit Bruder Riff-Raff (viel freundlicher als im Film: Publikumsliebbling Richard Putzinger) zu den heimlichen Strippenziehern des Abends macht, geht auf.

Das flexible Vertikalseil, an dem Titze und vier Luftartistinnen (Janine Morell, Lisa Pfoh, Linda Sander, Elizabeth Williams) atemberaubend den Spielraum erweitern, verbreitet Magie und circensischen Schauer. Das Beste aber: Der gesamte Abend hält das Niveau dieser Steilvorlage aus Berlin.

Erzähler Nik Neureiter, dem eine Melange aus Wiener Charme und British Understatement gelingt, führt unter ständigen "boaring"-Rufen aus dem zunehmend enthemmten Ingolstädter Publikum als grüngewandeter Pan Tau durch den Abend und tanzt den "Time Wrap" mit am Stummfilmen geschulter Eleganz.

Auch Eddies berühmte – im Film von Meat Loaf absolvierte – Motorradfahrt (hier allerdings ohne Saxophon) durfte mit Spannung erwartet werden. Die atemberaubende Vorlage aufnehmend und auf die schiefe Ebene des Stadttheaters verpflanzend zündete der Auftritt des schwammigen Alt-Rockers (Jan Gebauer) nicht nur bei seiner Flamme Columbia (Marie Ruback). Ruback, neu im Ensemble, stellte sich am Samstagabend ihrem Ingolstädter Publikum als schrill gewandetes Stehaufmännchen im Glitzeroutfit vor und verlieh der Figur mit leichter Hand den nötigen Tiefgang. Auch das arme Spießerpärchen, das es in "The Frankensteins Place" verschlägt, wird von zwei Neuzugängen verkörpert, wobei Brad (Enrico Spohn) eher eine Art Heimkehrerstatus zukommt. Als dick bebrillter Schnösel

überzeugt er im weißen Anzug wie in Strapsen. Seine Janet (die Landshuterin Maria Helgath) hatte den ganzen Abend fest im Griff und feierte ihren größten Erfolg mit einem hinreißend choreografierten "Toucha – Toucha – touch me!" Hierbei begeisterte auch der Rocky von Musicalprofi O. J. Lynch, der nicht nur bei den Chippendales aushelfen könnte, sondern auch eine sonore Röhre für den "The Sword of Damocles" aufzubieten hat. Er war der einzige Gast an diesem Abend, selbst kleinere Rollen (Rolf Germeroth als Prof. Scott) fügten sich vorzüglich in diese großartige Ensembleleistung ein.

Naturgemäß steht über all den schrillen Individuen, die von provokant gewandeter Statisterie (sie unterstützte auch den Einlassdienst!) und Chorkongenial ergänzt wurden, Frank'n'Furter. Diese Paraderolle wird in Ingolstadt zelebriert von Peter Reisser, der bereits zu Stückbeginn eine Nebenrolle mit wuscheliger Christian-Stückl-Perücke als lebendiger Gekreuzigter in der Hochzeitsszene erhielt. Reisser hat schon zu viele große Musicalrollen in Ingolstadt gegeben, um noch als Überraschungscoup gehandelt werden zu dürfen. Die Erwartungshaltung seines Publikums an ihn war immens – und es gelang ihm, sie vollauf einzulösen, bis hin zu einem spektakulären Tanz auf dem Kronleuchter in roten Pumps.

Der grandios alle Fäden zusammenspinnde Regisseur Peter Rein, der als Bühnenbildner wieder Bodo Demelius und für die schmissige, das Original elegant zitierende Choreografie Annette Taubmann gewinnen konnte, präsentiert an diesem Premierenabend sein Theater in Bestform: Neue Ideen, wie eine Videoinstallation mit Filmzitaten (Tom Wolter) oder die Einbindung von artistischen Elementen, zünden und Zitate aus der Originalversion erreichen das vorgegebene Niveau. Sein Konzept dürfte aufgehen – die Ingolstädter werden ihr Ensemble für diese Spielzeiteröffnung lieben.

(Sabine Busch-Frank)

DONAUKURIER – 04.10.2010

### **Schrille Freiheit**

Ingolstadt (Augsburger Allgemeine) Bizarr, schrill, exzentrisch, sexy und herrlich geschmacklos – für all das steht seit 37 Jahren die »Rocky Horror Show«. Seit Samstag nun auch wieder, nach 14 Jahren, in Ingolstadt. »Freiheit« lautet das Motto der neuen Spielzeit an der Donau, und so ist es nachvollziehbar, dass Peter Rein für die Saisoneneröffnung im Großen Haus Richard O´Briens poppigere Kultmusical aussuchte. Der im nächsten Sommer Ingolstadt verlassende Intendant kann damit überdies zeigen, was sein Haus, sein Ensemble, seine Technik, seine Werkstätten alles leisten können. Und das war beeindruckend! Man scheute weder Kosten – verpflichtete etwa vier Luftartistinnen – noch Mühen, um den Zuschauern eine aufwendige Mitmachshow zu bieten. Die dankten es am Schluss, nach zweieinhalb amüsanten Stunden, mit verdienten Standing Ovationen. Rein, deutlich auf die deutschen Musicalmetropolen Stuttgart und Hamburg

schielend, setzte voll auf Entertainment. Feinheiten waren bei dieser Produktion seine Sache nicht, brauchten es auch nicht zu sein. Und trotz gelegentlicher leichter inszenatorischer Ermüdungserscheinungen, insbesondere nach der Pause, machte seine Regiearbeit Spaß, unterhielt prächtig.

Souverän die Akteure auf der Bühne: Richard Putzinger als verschrobener Riff-Raff, Jan Gebauer als durchgeknallter Harley-Davidson-Eddie, O.J. Lynch als muskelbepacktes Retortenwesen Rocky sowie – »very british« – Nik Neureiter als Erzähler in John-Steed-Manier. Nicht zu vergessen Maria Helgath und Enrico Spohn als anfangs schüchternes Pärchen Janet und Brad, das durch Zufall in die entfesselte, dekadente transsylvanische Gesellschaft gerät. Erwartungsgemäß aber wird die Show natürlich dominiert von Peter Reisser als wunderbar lasziver, bisexueller Dr. Frank`n`Furter in Strapsen, Nylons und hohen Pumps.

(Peter Skodawessely)

AUGSBURGER ALLGEMEINE – 04.10.2010

### **Heute geht's um eine verdammt gute Show**

Der scheidende Intendant Peter Rein empfiehlt sich mit seiner Inszenierung der »Rocky-Horror-Show« bundesweit als Regisseur für Musical-Shows. Mit enormem Aufwand ist ein mit allen Mitteln entfesseltes Bühnenspektakel entstanden, das mit kommerziellen Musical-Events mithalten kann. Eine Hochleistungsshow, in der aus Berlin eingekaufte Artistinnen, eine Dance-Company, das hauseigene Ensemble und eine Band um den Ingolstädter Theatermusiker und Jazzförderpreisträger Tim Allhoff zusammenwirken zu einem gemeinsamen: Seht und hört her, ihr Rocky-Horror-Film-Fans: Wir können's auch!

Auf einer an der Zuschauerraum-Decke angebrachten Schiene schwebt die Artistin Annika Titze als Magenta ein und turnt akrobatisch an einem schwarzen Tuch hinauf und herunter.

Zur Projektion von Sternenhimmel und Galaxien klettern und schwingen Luft-Artistinnen als blinkende Aliens auf dem eisernen Vorhang nach unten. Ein fantastisches Eingangsbild! Überhaupt spielt die Vertikal-Choreographie an roten Tüchern eine spektakulär belebende Rolle. Auch Frank'n' Furter schwebt in einem überdimensionalen Kronleuchter aus dem Bühnenhimmel zu seiner Party. Die Artistinnen singen und tanzen gemeinsam mit der Dance-Company in Annette Taubmanns turbo-erhitzter Choreographie, sodass ein Multitasking an unterschiedlichen Bewegungsabläufen auf der abgeschrägten Erdscheiben-Bühne und in der Vertikale an den roten Tüchern der Luft-Artistinnen entsteht. Für das Labor hat Bühnenbildner Bodo Demelius außerdem eine aufklappbare Glashaube auf die Schräge gestellt. Und selbstverständlich fehlt es auch nicht an den entsprechend überdrehten sexy-Outfits mit Strapsen, Korsetts und Highheels.

Bildmächtig ist auch die Hochzeitsszene mit Brads Heiratsantrag, in der

Frank'n'Furter als Christus am Kreuz hängt und seine Gehilfen makaber mit Särgen hantieren.

Dass das Ingolstädter Ensemble, allen voran Peter Reisser als Frank'n'Furter mit Michael-Jackson-Charisma dabei als Darsteller, Sänger und Tänzer so glänzend bestehen kann, macht Freude. Richard Putzinger als buckliger, mit rauchiger Röhre singender Butler Riff Raff und Jan Gebauer als rockender Eddie auf dem Motorrad und der sexy Rocky von O.J. Lynch können sich sehen und hören lassen und bringen die Zuschauer nach jedem Song zum Kreiseln. Denn auch der Jazz-Pianist Tim Allhoff leistet mit seiner Band ein mitreißendes Revival der bekannten Nummern und steuert zudem spacige Atmo-Sounds bei.

Und hinterher dürfen die Putz-Kolonnen Sonderschichten einlegen. Reis und Toilettenrollen fliegen, beim Gewitter befördern nicht nur die Spritzpistolen der Zuschauer, sondern auch die Sprinkler-Anlage des Theaters die Mitmach-Rituale. Es waren bei der Premiere allerdings eher die Zuschauer in den hinteren Reihen die, bei Janet Weiss »sssz« zwischen und Nik Neureiter als sophisticated Erzähler zaghafte »boring« entgegenrufen. Marie Ruback, neu im Ensemble, lässt als Columbia durch ihre Stimme aufhorchen, Rolf Germeroth ist ein amüsanter Dr. Scott in Albert-Einstein-Maske.

Es ist eine ständig übertourig laufende Show – und die Story mit ihrem abstrusen Science-fiction-Ende ist eigentlich völlig wurscht. Man braucht keine Angst zu haben um Brad und Janet in dieser Grusel-Transvestiten-Welt. Obwohl Enrico Spohn als verklemmter College-Jüngling soviel aufgeweckten Charme versprüht und Maria Helgath eine Eyecatcher-Mischung aus Unschuldengel mit untergründiger Erotik verkörpert. Ein hübscher Einfall sind die von versteckten Statisten bewegten Riesenkissen. Das Erwachen von Brads und Janets Sinnlichkeit durch Frank'n'Furters Verführung und ihre Irritationen in diesem Transsylvania-Delirium können die Dauer-Entfesselung nicht zum Retardieren bringen.

Was soll's auch. Provokation durch die (trans)-sexuelle Befreiung mag gestern, in den 70er Jahren, gewesen sein. Heute geht's um nichts anderes als um eine verdammt gute Show. (Isabella Kreim)

Kulturkanal – 04.10.2010

### **Die Verruchten vom Planeten Transsexual**

Ingolstadt. Vor 15 Jahren hat das Ingolstädter Theater mit der »Rocky Horror Show« Aufführungs- und Besucherrekorde gefeiert. An diesen Erfolg dürfte auch die Neuauflage anknüpfen. Bei der Premiere am Wochenende gab es Begeisterungstürme, die Besucher sprangen von den Sitzen und erklatschten sich Zugabe um Zugabe.

Der Kult um das 35 Jahre alte Musical funktioniert noch, auch wenn das Theater ein wenig geholfen hat. Feuerzeuge und Wunderkerzen waren zwar tabu, aber in den Einkaufsstätten wurden die nötigen und dann auch ausgiebig genutzten Mitmach-Utensilien wie Reis und Wasserpistolen angeboten, so dass Happening-Stimmung aufkam, selbst wenn im Zuschauerraum bei der

Premiere grelle Schminke und Strapse noch rar waren, es lediglich auffallend viele Stolas zu sehen gab.

Es gibt eine Rocky-Horror-Welle an den deutschen Bühnen, denn die Aufführungsrechte waren über zehn Jahre gesperrt. Den Auftakt hatten im Sommer die Luisenburg-Festspiele gemacht. Nach Ingolstadt schließt sich im Januar auch das Regensburger Theater an. Das wird sich anstrengen müssen, um bei diesen prachtvollen Vorgaben mithalten zu können. Ingolstadt, wo Intendant Peter Rein selbst Regie führte, wartet mit einer überbordenden Opulenz auf. Turbulent geht es auf der Bühne zu, schier überwältigend ist die Flut der visuellen Eindrücke. Eine Dance-Company ergänzt die Darstellerschar, dazu präsentiert eine Artistinnen-Gruppe effektvolle Akrobatik. Die verruchte Truppe vom wilden Planeten Transsexual hat gehörig aufgerüstet.

Der Star ist »Frank'n'Furter«, dessen Auftritt spektakulär beginnt, denn er schwebt an einem riesigen Leuchter herab. Peter Reisser ist sehr schön schrill und exzentrisch, reizt mit lasziven Posen - vor allem aber: Er hat auch eine tolle Stimme. Sehr gut bei Stimme ist auch Maria Helgeth, die dem Erweckungserlebnis der biedereren Janet bei der Orgie im Sex-Schloss die nötige Portion Frivolität gibt. Und auch der spießige Brad (Enrico Spohn) weiß bald – schön komisch – um die Unterschiede von Männlein und Weiblein.

Einfach eine Pracht ist der dunkelhäutige Rocky (O. J. Lynch). Der bedrohliche Riff-Raff (Richard Putzinger) wendet das Spektakel zum mörderischen und gruseligen Spuk, während die geheimnisvolle Magenta (Annika Titze) schließlich über die Köpfe der Zuschauer hinweg entschwebt. Nik Neureuter ist ein witziger Erzähler mit Schirm, Charme und Melone; Rolf Germer als Rollstuhl fahrender und bestrapster Dr. Scott entlockt viele Lacher. Auch der Sound der von Tim Allhoff geleiteten Band stimmt. Die Songs wie »Time Warp« oder »Touch me« sind fetzig wie eh und je. Wenn die Bestuhlung nicht wäre, würde das Publikum gewiss mittanzen! (Ulrich Kelber)

MITTELBAYERISCHE ZEITUNG – 14.10.2010